

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtposten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, wozu die Zeitungsboten, die Hausbesorger und sämtliche Postanstalten.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A. Die Resten- zeile 40 A. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Pellen-Abzählung. Offerten- zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 252 Montag, den 26. Oktober 1914 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des hierunter abgedruckten Gesetzes vom 4. August 1914 wird bis auf Weiteres der Höchstpreis für Speisefarstoffe hiermit auf 3 Mk. für den Liter bei freier Lieferung festgesetzt. Bei Verkauf in Mengen von weniger als einem Zentner wird der Höchstpreis auf 4 Pfg. für das Pfund festgesetzt.
Gesetz, betreffend Höchstpreise.
§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie für rohe Naturerzeugnisse Holz- und Leuchtstoffe, Höchstpreise festgesetzt werden.
§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.
§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.
§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise übersteigt oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis 1000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis sechs Monaten bestraft.
§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt festzusetzen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.
§ 6. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.
Dillenburg, den 26. Oktober 1914.
Königl. Landrat: J. B. Daniels, Königl. Landrat.

Bekanntmachung

In diesem Staatsjahre stehen dem Kreisausschuss wieder zur Ausbildung eines Gemeindevorstandes zur Verfügung. Der Hauptkursus findet im Februar oder März, der Nachkursus im August f. J. statt. Der Zögling erhält Wohnung und Unterricht unentgeltlich, so daß er bezu. der Gemeinde nur die Kosten der zweimaligen Hin- und Rückreise zu tragen hat.
Ich ersuche Sie, Anträge unter Bezeichnung der Person des auszubildenden Vorstands bis spätestens zum 1. Januar d. J. hierher einzureichen.
Selbstverständlich dürfen nur durchaus zuverlässige und ehrliche Personen, von welchen anzunehmen ist, daß sie sich mit Erfolg betreiben werden, in Vorschlag gebracht werden. Der Bericht hat eine gutachtliche Beurteilung über die Persönlichkeit, den Charakter, die Verhältnisse, unter Angabe des Alters, Berufs usw. des auszubildenden zu enthalten. Es empfiehlt sich, mit dem auszubildenden schon vorher einen Vertrag nach dem im Kreisblatt 150 pro 1886 abgedruckten Muster abzuschließen. Der Vertrag ist dem Antrage beizufügen.
Dillenburg, den 23. Oktober 1914.
Vorstehende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich, den Bestand an
1. Kühen,
2. dreijährigen Rindern,
3. dreijährigen Bullen,
4. dreijährigen Ziegen und
5. angelassenen Ziegenböcken
in den Gemeinden genau festzustellen und mir bis zum 1. November d. J. mitzuteilen.
Ich ersuche Sie, die Bestandaufnahme ist allgemein der Gemeinden zu wählen.

Ich überlasse es Ihnen, die Zählung in der Ihnen geeigneten Weise vorzunehmen, erwarte jedoch, daß eine sorgfältige Ermittlung des Bestandes erfolgt.
In den Kühen ist alles weibliche Rindvieh zu rechnen, das bereits gefärbt hat, dagegen läßt sich die Frage, ob Kühe als dreijährig anzusehen sind, nicht nach einem bestimmten Grundtag entscheiden. Vielmehr ist der Begriff der dreijährigen Kühe je nach den örtlichen Verhältnissen festzustellen. Indessen wird im hiesigen Kreise im allgemeinen dazu zu rechnen sein alles weibliche Rindvieh, das es trüchtig oder nicht, — welches noch kein Kalb geboren hat und das 2. Lebensjahr vollendet hat. Auch die Kühe und Rinder sind mitzuzählen, die zur Mast bestimmt sind.
Dillenburg, den 15. Oktober 1914.
Der königliche Landrat: J. B. Daniels.

Die Herren Ortsschulinspektoren und die Herren Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks I.
Auf Ministerialerlaß vom 16. September 1914 ist folgende Anordnung ergangen:
Auf Grund des § 1 des hierunter abgedruckten Gesetzes vom 4. August 1914 wird bis auf Weiteres der Höchstpreis für Speisefarstoffe hiermit auf 3 Mk. für den Liter bei freier Lieferung festgesetzt. Bei Verkauf in Mengen von weniger als einem Zentner wird der Höchstpreis auf 4 Pfg. für das Pfund festgesetzt.
Gesetz, betreffend Höchstpreise.
§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie für rohe Naturerzeugnisse Holz- und Leuchtstoffe, Höchstpreise festgesetzt werden.
§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.
§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.
§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise übersteigt oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis 1000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis sechs Monaten bestraft.
§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt festzusetzen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.
§ 6. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

dahin zu ergänzen, daß hinter den Worten „Lehrer und Schüler“ die Worte „oder Schuldiener, Turnlehrer und anderes Personal“ hinzugefügt werden.
Ich ersuche, diesen Zusatz an den in den Schulen aufgehängten Exemplaren der „Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen“ zu vermerken. Diejenigen Herren Lehrer, welche während der Kriegszeit eine Nachbarschule mitberufen, wollen den Zusatz auch dort anbringen.
Dillenburg, den 24. Oktober 1914.
Der königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Islam und Weltkrieg.

Die Wärgung, die sich im Islam schon seit längerer Zeit gegen den Dreiverband und insbesondere England bemerkbar machte, ist offensichtlich im Wachstum begriffen. Nachrichten aus der Türkei, Ägypten, dem Somaliland, Persien, Afghanistan und Indien bestätigen dies in zunehmendem Maße. In der Türkei haben die Veröffentlichungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wie ein Zündkerze gewirkt und das Feuer der Empörung über Englands hinterlistiges und türkischfeindliche Verhalten zu hellen Flammen angefaßt. Mit großer Entrüstung hat die öffentliche Meinung der Türkei von dem durch das Pressorgan der deutschen Regierung enthielten englisch-russischen Geheimabkommen über einen gemeinsamen Angriff auf die Arabien und den Bosphorus Kenntnis genommen. Mit Recht fragt eines der angesehensten türkischen Blätter, der „Idam“ wie angesichts des Bestehens eines derartigen Abkommens England unmittelbar nach Beginn des europäischen Krieges der Türkei Versicherungen bezüglich Aufrechterhaltung ihrer Integrität geben konnte. Aber der „Idam“ braucht sich weiter nicht zu wundern. Wer es bisher noch nicht gewußt hat, dem ist es seit Beginn dieses Krieges jedenfalls klar geworden, daß die gesamte britische Politik ein fortlaufendes Gewebe von Lüge und Heuchelei darstellt. Neben der europäischen Türkei bildet Ägypten einen Hauptstützpunkt der gegen England gerichteten muslimischen Bewegung. Und wie sollte es auch anders sein! Ist doch die ganze ägyptische Geschichte der letzten Jahrzehnte eine ununterbrochene Kette von Verleumdungen Ägyptens durch England. Vom formell-rechtlichen Standpunkte aus steht ja Ägypten immer noch unter türkischer Oberhoheit, aber was lehrt sich England daran, es schaltet und waltet mit souveräner Willkür in und mit Ägypten, als wäre dieses Land unbeschränkter englischer Besitz. Und wie im eigentlichen Ägypten, so glimmt das Feuer der Empörung auch im ägyptischen Sudan. Hier sind die Schreckenstaten des edlen Lord Kitcheners, des „Schlächters von Omdurman“, noch immer unvergessen. In der Tat ist wohl kaum ein Blatt der neueren Geschichte in solchem Maße mit Blut geschrieben, wie die Niederwerfung der um ihre Freiheit kämpfenden Sudanstämme durch den militärischen Organisator des augenblicklichen Raubzuges gegen Deutschland.

Vom ägyptischen Sudan her aber steht der revolutionäre Funke im Begriffe, auch auf die weiter südlich liegenden afrikanischen Gebiete überspringen. So haben sich nach gutverbürgten Nachrichten die Muselmanen des Somalilandes erhoben und Berbera, das seit 1884 in englischer Gewalt ist, besetzt. Die Somali gehören zu den streitbarsten und wehrfähigsten Völkern Nordafrikas. Der Verfasser dieser Skizze hat Gelegenheit gehabt, vor Jahren einmal die Truppe eines Unterstammes der Somali, der Habr Aweel, bei ihren kriegerischen Übungen zu beobachten, und der Eindruck der braven, feurigen, in ihrem ungebändigten Feuer und ihrem schneidigen Elan wird ihm unvergessen bleiben. Das sind kriegerische Elemente, die den Engländern noch manche harte Nuß zu knaden geben dürften. In Asien hat die gegen den Dreiverband gerichtete islamitische Bewegung bisher Persien, Afghanistan und Teile von Indien ergriffen. Perser und Afghanen scheinen ihre Stosskraft zunächst gegen Rußland richten zu wollen, während die indische Bewegung naturgemäß eine ausgesprochene antienglische Spitze trägt. Noch ist der Brandherd in Indien ein lokal eingegrenzter — aber täglich kann ein weiteres Umsichgreifen des revolutionären Feuers stattfinden, das sich dann erfahrungsgemäß oft mit rasender Geschwindigkeit verbreitet.

Einer der besten Kenner des Islams hat längst seine Bedenken über die einseitige religiöse Orientierung der islamitischen Bewegung geäußert, und es kann ja nicht geleugnet werden, daß den Befürwortern des Propheten ein starker missionierender Drang innewohnt und daß sich die Predigt des „heiligen Krieges“ am letzten Ende gegen alle Nichtmuselmanen richtet. Doch machen uns solche Bedenken keine Sorge. Längst schon hat sich in weiten Teilen der mohammedanischen Welt über den größeren Formen eines rein religiösen Islams ein Kultusislam herausgebildet, der auch unter den Befürwortern anderer Religionsformen sehr wohl zwischen Freund und Feind zu unterscheiden weiß, und zudem ist es nicht unsere Schuld, wenn unsere Gegner durch ihr frevelhaftes und unbesonnenes Vorgehen neben der gelben und schwarzen Gefahr auch eine islamitische heraufbeschworen sollten. Im übrigen möchten wir unsere Volksgenossen dringend warnen, irgend eine uns im Verlaufe des Krieges von außen her zuwachsende Bundesgenossenschaft überschätzen zu wollen. Wir sind und bleiben nach wie vor so gut wie ausschließlich auf unser gutes Schwert und unseren treuen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen angewiesen.

Der Krieg.

Unverhörte englische Noheiten.

Unverhörte Noheiten bei der Behandlung der in England eingeschlossenen Deutschen berichtet ein Hamburger, Herr Emil Selde, dem „Hamburger Fremdenblatt“. Der Herr war mit vielen anderen Deutschen auf einem holländischen Dampfer aus Brasilien zurückgekehrt, wurde mit den übrigen gefangen genommen und in das Lager Newbury eingesperrt. Herr Selde ist, weil er schon 60 Jahre alt ist, auf Einspruch der amerikanischen Botschaft in London freigelassen worden und jetzt in Hamburg angekommen. Nur unter Tränen konnte er seine Erlebnisse berichten. Die aus Brasilien heimgekehrten Deutschen sind, zusammen 1340 Mann, in einem Kessel untergebracht. Acht bis zehn liegen in einer Pferdebox zusammen auf altem Stroh. Sie erhalten jeder zwei dünne Decken, weiter nichts, auch keinen Tisch, keine Sitzgelegenheit, nicht das Geringste. Der ungeheizte Stall hat unter dem Dache offene Abzugskanäle, irgendwelche Beleuchtung wird nicht verabsolgt. Um fünf Uhr nachmittags muß alles ins Stroh kriechen. Die Gefangenen müssen sich ihr Essen selbst im Freien kochen. Der Feuerherd besteht aus einem Graben und zwei Reihen Ziegelsteinen, darauf vier große Altpapierfässer, die ständig unbedeckt stehen und mittels einfachen Ausgüssen abwechselnd zum Kochen von Tee und von Wasseruppe benutzt werden. Der Tee wird durch alte Säde gegossen, sodaß er völlig schmutzig ist. Die Wasseruppe, mit einem geringen Zusatz von Fett, enthält vielleicht für jeden Gefangenen einen Kubikzoll Fleisch. Die Gesamtnahrung setzt sich wie folgt zusammen: Morgens eine Tasse Tee und 1 Stück trockenes Brot, mittags ein Napf Wasseruppe, pro Mann zwei Kartoffeln und ein Stück trockenes Brot, abends wieder aus Tee und trockenem Brot. Da selbst dieses Essen oft nicht reicht, sind Beschwerden erfolgt, auf die hin der Beschwerdesteller in einem besonderen Fall auf drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt wurde. Die entwürfene Beschwerde zweier Deutschen wurde mit 3 Tagen strengem, vierzehn Tagen Mittelarrest und neun Monaten Festung bestraft. Unter den Gefangenen befinden sich dreizehn bis vierzehn deutsche Ärzte, die aus eigener Kraft eine Art Organisation unter ihren Mitgefangenen geschaffen haben. Außerdem nennt Herr Selde den Grafen v. Poppenheim, Oberleutnant bei der Garde in Berlin und den Herrn v. Döhrring, österreichischen Militärattache in Buenos Aires. Die Ärzte nahmen unter Leitung von Prof. Reutlinger eine Untersuchung ihrer Mitgefangenen vor. Es stellte sich heraus, daß sich unter ihnen 59 Syphilitiker befanden, die erst auf wiederholte energische Vorstellungen der deutschen Ärzte in einen besonderen Stall eingeschlossen wurden. Im übrigen wird ihnen für die Krankenbehandlung jegliches Medikament verweigert. Sogar Wundmittel und Karbol, und gegen die mit Notwendigkeit auftretenden Mäuse haben sie kein Reinigungsmittel. Alle Briefe an die englische Regierung bleiben ohne Antwort. In Briefen an ihre Angehörigen dürfen nur Mitteilungen über das persönliche Befinden stehen, sonst nichts. Für alles, was die Gefangenen sich selbst kaufen, müssen horrend Preise gezahlt werden. Die englische Militärverwaltung hat die Kantinen sämtlicher Gefangenenerlager gegen hohe Pachten an einen Londoner Unternehmer vergeben. Wegen der mangelhaften Ernährung beschwerten die deutschen Ärzte das Ausbrechen von Hungertypus. Ein miteingeschlossener Pastor aus Magdeburg hielt eines Sonntags im Stall eine Predigt über das ständige Thema: „Gott helfe den Deutschen zum Siege“. Als das ruhbar wurde, wurde er nach der Insel Man westlich von England verschickt, wo sich etwa 6000 unverheiratete Deutsche befinden sollen. Das letzte Wort, das Herr Selde von seinen Mitgefangenen hörte und das unter ihnen immer wiederkehrt, lautet: Wir sind rechtlos, macht- und wehrlos.

Die Tätigkeit der „Emden“.

Die „Times“ schreibt: Der fähige deutsche kleine Kreuzer „Emden“ ist wieder erschienen, diesmal in der Arabischen See, und hat eine gute Beute gemacht, die an Tonnengehalt den Wert der von der „Emden“ in der Bucht von Bengalen gemachten Beute noch übertrifft. Die „Emden“ verfehlte diesmal fünf Schiffe, darunter ein ganz neues der British East India Company, ein großes, mit Kanonen und Zinn beladenes Schiff der Holt-Linie und ein wertvolles Baggerschiff. Sie beschlagnahmte ferner das mit Kohle beladene Schiff „Oxford“, um ein verlorenes Kohlen- und Öl- und Petroleumschiff zu ersetzen. Das britische Publikum war bisher geneigt, die Kreuzfahrt der „Emden“ mit Amusement und Toleranz zu betrachten, besonders weil die Offiziere sich wiederholt als so gute Sportsleute erwiesen. Ihr Auftreten an der Küste von Noromandel hat Birma abgeschnitten und den Handel Ostafrikas gelähmt. Es kostete England über eine Million, so daß wir in wenigen Wochen nahezu einen Dreadnought verloren haben. Die „Emden“ ist ferner verantwortlich für die gegenwärtige hohe Versicherungsrate für die Routen nach dem Orient, und sie kann uns eventuell den indischen Postdienst unterbrechen.

Amsterdam, 24. Okt. Nach einem Telegramm aus Bombay hat die Regierung angesichts des Auftretens des Kreuzers „Emden“ eine Erklärung erlassen des Inhalts, alle Seereise könnten als völlig frei betrachtet werden. In England wird ebenfalls zur Beruhigung der Schiffahrt erklärt, über 70 Kreuzer der Verbündeten seien ausgesandt worden, um auf die deutschen Kriegsschiffe, die gegenwärtig die britische Schifffahrt bedrohen, Jagd zu machen.

Die deutschen Unterseeboote.

Die „Morning Post“ schreibt: Wahrscheinlich würden die Deutschen von dem zeitweiligen Besitz eines Teiles der belgischen Küste den Gebrauch machen, daß sie einige Unterseeboote flott machen würden, die im zerlegten Zustand von den Eisenbahnen befördert werden können. Der deutsche Generalstab hat längst Feststellungen über die Ausführbarkeit dieser Idee getroffen. Gegebenenfalls sei das Eintreffen der Unterseeboote bald zu erwarten. Das Blatt betont weiter, Unterseeboote seien viel gefährlicher als die Zeppe line, wenn sie aber von Blankenberghe aus fahren, werden sie erst die Seeminen zu beseitigen haben. Marineminister v. Tirpitz sei sicher nicht umsonst nach Antwerpen gereist.

Lord Kitcheners Millionenheer.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht, daß in England 1 200 000 Mann ausgebildet werden, ist wenig glaubhaft. An Mannschaften werde es England nicht fehlen, da es zurzeit genug Arbeitslose in England gibt. Nach dem „Economist“ sind allein in der Baumwollindustrie eine halbe Million ohne Beschäftigung. Es fehlt in England aber an Ausbildungspersonal. Zudem klagt die englische Presse darüber, daß das Kriegsministerium nicht vorbereitet sei auf die Organisation großer Massen, denen es an Ausrüstung und Waffen mangelt. Die „Times“ und viele andere englischen Blätter äußerten kürzlich: Selbst wenn der letzte Kosak am Ural sehe und der letzte Hausknecht in Bordeaux eingezogen sei, so werde England noch lange keinen Frieden schließen. Es hätte bis jetzt nur seine Vorhut in den Krieg geschickt. Das Gros käme erst im Herbst 1915. In den amtlichen Angaben beziffern die Engländer ihre Verluste bis zum 10. Oktober auf 1541 Offiziere und 32 880 Mann, ein ungeheurer Prozentsatz, da die bis jetzt nach dem Festlande entsandten Truppen von den Engländern selbst mit nur 200 000 Mann berechnet werden. Seit dem 10. Oktober sind aber noch erhebliche weitere Verluste eingetreten.

Die Herren Engländer befehlen.

Wien, 25. Okt. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Zeitung „Novoje Vremja“ berichtet, daß eine neue englisch-französisch-russische Marinekonvention abgeschlossen worden ist, derzufolge der Oberbefehl über die russische Baltische und Schwarze Meer-Flotte den Engländern übertragen werde. Großbritannien verpflichte sich gleichzeitig, die Flotten durch eigene Geschwader zu verstärken. Das Blatt fügt hinzu, daß die Forderungen Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Armadae unter die englischen Flottenkommandanten von Frankreich anfangs bekämpft worden sei. Rußland habe dem Vorschlag sogleich zugestimmt.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Okt., vorm. (Amtlich.)

Die Kämpfe am Yser-Operkanal-Abchnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Westlich Ypern und südwestlich Yille dringen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen. Im Argonnenwald kommen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangener gemacht. Zwei französische Flieger wurden hier heruntergeschossen. Nördlich Toul bei Flirey lehnien die Franzosen eine ihnen von uns zur Befestigung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Vergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab. Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abge schlagen wurde.

Feldpostbriefe.

Achter Brief.

Von dem Führer der 11. Kompagnie im 81. Reserve-Infanterie-Regiment, Herrn Feldwebelleutnant und Kompagnieführer Adolf Thomas, veröffentlichten wir den nachstehenden Feldpostbrief: Da so viele falsche Gerüchte über den Verbleib mancher Leute der 11. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 81, deren Führer ich jetzt bin, im Umlauf sind und dadurch viele der Lieben in der Heimat in Unruhe und Angst leben, so möchte ich Sie bitten, folgende Verlustliste bekannt zu geben:

Unteroffizier Freund, Nanzbach, verw. (26. 9. Bois de ville sur Tourbe).
Unteroffizier Gerhardt, Rodenbach, verw. (9. 9. Basincourt).
Unteroffizier Müller VI., Eibelshausen, tot (26. 9. Bois de ville).
Unteroffizier Raffauer, Herborn, tot (26. 9. Bois de ville).
Unteroffizier Schmidt III., b. Weglar, verw. (26. 9. Bois de ville).
Unteroffizier Stroh, Wismar, tot (26. 9. Bois de ville).
Unteroffizier Strömmer, Nanzbach, verw. (26. 9. Bois de ville).
Unteroffizier Weinert, Lehrer, Erdbach, tot (26. 9. Bois de ville).
Reservist Arbelger, Nanzbach, tot (26. 9. Bois de ville).
Reservist Beder, Carl, Donsbach, verw. (26. 9. Bois de ville).
Reservist Beder, Hans, verw. (10. 9. Basincourt).
Unteroffizier Bedenbender, Fellerdilln, verw. 26. 9. (gestorben im Lazarett Trier).
Reservist Bender, Alb., Eibach, verw. (26. 9., 2 Sch. im Rücken).
Res. Vieber, Hirzenhain, verw. (26. 9.).
Res. Brück, Carl, Niederscheld, verw. (26. 9.).
Res. Busch, Heinz, Hirzenhain, tot (26. 9.).
Res. Feldmann, verm. (seit 19. 9.).
Res. Aug. Franz, Fellerdilln, tot (26. 9.).
Res. Alb. Georg, Oberscheld, tot (26. 9.).
Wehrm. Aug. Debus, Straßersbach, tot (26. 9.).
Wehrm. Arnold Georg, Nittershausen, verw.
Wehrm. Glaubitt, Dillenburg, verw. (26. 9.).
Wehrm. Friedr. Grün, Meißbach, tot (15. 9. bei Cernah).
Wehrm. Aug. Hahn, Rodenbach, verw. (26. 9.).
Gefr. Heller, Herborn, verw. (26. 9.).
Gefr. Helmes, Dillenburg, verw. (26. 9.).
Wehrm. Gefr. Karl Hoffmann, Straßersbach, verw. (16. 9. bei Cernah).
Uffzr. Hofmann, Dillenburg, verw. (17. 9. bei Cernah).
Gefr. Hens, Burg, tot (26. 9. Bois de ville).
Wehrm. Arnold Kämpfer, Niederroßbach, verw. (10. 9. Basincourt).

Großes Hauptquartier, 25. Okt., vorm. (Amtlich.)

Der Yserkanal ist zwischen Neuport und Dixmuiden nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Westlich und nordwestlich von Ypres hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 500 Engländer, darunter 1 Oberst und 28 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen. In der Gegend von Zwangorod kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Sie machten 1800 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Wie aus dem Großen Hauptquartiere mitgeteilt wird, ist General von Moltke an einem Leber- und Gallenleiden schwer erkrankt. Die Krankheit gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. General von Moltke befindet sich in guter ärztlicher Pflege im Großen Hauptquartier. In seinem Zustand ist bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister von Falkenhahn übertragen worden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Neue Fortschritte sind auf dem äußersten rechten Flügel unserer Front in Frankreich gemacht worden. Es ist gelungen, mit erheblichen Kräften den Yserabchnitt zu überschreiten. Ganz zwecklos ist militärisch die Beschließung von Ostende durch die Engländer. Zu weit von dem Gefechtsfeld gelegen, als daß es für die Operationen von Wichtigkeit wäre, hatte der schöne Badeort gewiß nur eine ganz geringe Besatzung, abgesehen von Verwundeten, und es hätte mit Leichtigkeit irgendein Abkommen zwischen beiden Parteien getroffen werden können, das alle militärischen Ansprüche befriedigte und zugleich die Schonung der Stadt verbürgte. Statt dessen haben die britischen Schiffe ihr Feuer auf Ostende gerichtet. Die deutschen Bewegungen wurden dadurch nicht beeinflusst, sie gehen ihren Gang auf der Bahn günstiger Entwicklung weiter. Die Angaben über Fortschritte der Franzosen stellen sich nach dem Bericht unseres Generalstabes als falsch heraus. Im allgemeinen berichtet Joffre schon seit 14 Tagen fälschlich über Terraingewinne, ohne daß er darüber nähere Angaben macht.

Bern, 24. Okt. (S.B.) Der „Berliner Bund“ schreibt zu der Kriegslage: Auf der ganzen Linie von Neuport bis Ba Wasse ist die deutsche Armee zur Offensive übergegangen; das ist das wesentliche Merkmal der strategischen Lage im Westen. Sie läßt den Schluß zu, daß der Aufmarsch vollendet ist und das deutsche Heer sich stark genug für den Kampf mit offenem Ziele führt. Da es sich um einen Bewegungskampf handelt, reifen die Entscheidungen schneller. Dasselbe Blatt zitiert die „Perseranza“, welche meldet, daß bisher wenigstens 21 französische Generale oder in Generalstellungen sich befindliche Offiziere gefallen sind, darunter vier Divisionskommandeure. Auch die Engländer haben nach einer Meldung der „Daily Mail“ mehrere Korpskommandeure verloren.

Kristiania, 25. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet von Havre nach London: Aus belgischer Quelle wurde mitgeteilt, daß die Deutschen ihre Angriffe auf der Front von Neuport bis fast zum Meere fortsetzen. Die Angriffe seien von furchtlicher Gewalt, besonders nördlich von Dismuiden, wo es den Deutschen geglückt sei, Stellungen einzunehmen.

Genf, 25. Okt. Französische Blätter geben zu, daß man dem deutschen Angriff sowohl in Frankreich wie in Belgien

die numerische Ueberlegenheit und erhöhten anmerkt. Tatsächlich haben die neu vor die Front getreten deutschen Abteilungen sich den Stammtuppen mühevoll gegliedert.

Rotterdam, 25. Okt. Holländischen Zeitungsberichten aus Belgien und Nord-Frankreich zufolge sind die Bille und Vailleur sämtliche Ortschaften von Deutschen besetzt worden. Südlich Dismuiden befindet sich die deutsche Frontlinie in beträchtlicher Verschiebung dem Westen.

Mailand, 25. Okt. Hierher wird gemeldet: Die Schlachten in Flandern dauern an. Nachdem die Deutschen bedeutende Verstärkungen erhalten haben, wird auf drei Fronten sehr heftig gekämpft. Auch die Reiterei sitzt ab, Schützengräben her und kämpft mit den Karabinern.

Kopenhagen, 25. Okt. An den Pariser Beseitigungen wird mit verdoppelter Kraft gearbeitet. Es ist befohlen, alle Verwundeten aus den Pariser Hospitälern abzuholen und zu transportieren.

London, 25. Okt. (S.B.) Die „Times“ melden von Bordeaux: Nach zweimonatiger Ausbildung stehen neue Truppen bereit, die zu Joffres Armeen zugeordnet werden. Die jungen Leute sollen mit den Reserveabteilungen vereinigt werden, die erst jetzt zu den Fronten gerufen werden.

Büch, 24. Okt. Vorgefunden hat eine deutsche „Taube“ Belfort überflogen. Sie wurde stark beschossen, wurde aber nicht getroffen und konnte entkommen. Deutsche Tauben haben am Freitag die französischen Fronten in der Richtung nach Compiègne überflogen. Ein deutsches Luftzeuggeschwader verfolgte sie erfolglos.

Basel, 25. Okt. Ein erster Artilleriezusammenstoß hat am Freitag im südlichen Sundgau stattgefunden. Franzosen versuchten, die deutschen Stellungen bei und Varglomen zu stürmen. Der Angriff wurde abgewiesen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Okt. (Cit. Bl.) Die österreichisch-ungarischen Truppen, die siegreich von Rozwadow über den längs des rechten Weichselaufes nördlich vorgegangen waren, haben Sandomir eingenommen. Die Russen nach der Entsetzung von Przemyśl durch die österreichisch-ungarische Armee außerordentliche Verstärkungen in Vemberg. Gegenwärtig liegen dort 80 000 Mann. und Nacht arbeiten sie an der Befestigung der Stadt.

Genf, 25. Okt. Nach einer nichtamtlichen Petersburger Mitteilung sei die gegenwärtige auf der Linie Samozew-Przemysl-Jaroslaw tobenende Schlacht wahrscheinlich der wichtigsten des Krieges; auf der ganzen Front ohne Unterlass eine wütende Kanonade. Der Kampf dauere schon acht Tage.

Genf, 24. Okt. (Cit. Zest.) Nach einer Petersburger Meldung entwickelt sich eine große Schlacht zwischen den russischen Kräften unter Führung des Generals Brussilow stehen.

Petersburg, 24. Okt. (S.B.) Der Kaiser hat Generalissimus die Insignien zum St. Georgen-Ordre dritter Klasse verliehen wegen seiner tapferen Energie seiner unerschütterlichen Festigkeit in der Durchführung der Kriegspläne, die den russischen Waffen neuen Ruhm gebracht hätten. (Unser Hindenburg wird da wohl noch ein Wörtchen mitreden.)

Wien, 24. Okt. (S.B.) Die starken serbischen montenegrinischen Kräfte, die im östlichen Bosnien und Serbien waren, sind am 22. Oktober geschlagen und eiligem Rückzuge gezwungen worden.

Vom Seekriegsschauplatz.

Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Die bereits früher amtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Zerstörung des englischen Kreuzers „Hawke“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Am 24. Oktober ist der englische Dampfer „Giltia“ an der belgischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch einen der Ventile versenkt worden, nachdem die Bel-

Wehrm. Wilt. Kämpfer, Niederroßbach, schw. verw. (26. 9., später tot).

Wehrm. Karl Kessler, Offenbach, Dill, tot (26. 9.).

Wehrm. Koch, Nittershausen, verw. (23. 8. Petite voir).

Wehrm. Aug. Kref, Straßersbach, verw. (10. 9. Basincourt).

Wehrm. Wilt. Krefel, Eibach, tot (26. 9.).

Wehrm. Gefr. Ludwig, verw. (22. 8. Petite voir).

Wehrm. Meßerschmidt, Straßersbach, verw. (26. 9.).

Wehrm. Gefr. Jakob Hofmann, Straßersbach, verw. (26. 9. bei Cernah).

Wehrm. Heinz Theob. Moos, Donsbach, verw. (26. 9.).

Wehrm. Adolf Moos, Donsbach, verw. (22. 8. Petite voir).

Wehrm. Möglicher b. Weglar, verw. (26. 9.).

Wehrm. Heinz Müller, Wissenbach, verw. (11. 10. Bois de ville).

Wehrm. Jak. Oppermann, Nittershausen, verw. (15. 9., gest. 27. 9. im Lazarett Trier).

Wehrm. Ewald Oppermann, Straßersbach, verw. (1. 10. Bois de ville sur Tourbe).

Wehrm. Oester, Dillenburg, verw. (26. 9. Bois de ville).

Wehrm. Carl Patt, Dillenburg, verw. (15. 9. bei Cernah).

Wehrm. Otto Moos, Donsbach, verw. (10. 9. Basincourt).

Wehrm. Reinhold Peter, Rabenscheid, verw. (26. 9.).

Gefr. Wilt. Busch, Straßersbach, verw. (26. 9.).

Wehrm. Oskar Fehling, Donsbach, verw. (10. 9. Basincourt).

Wehrm. Karl Peter, Rabenscheid, verw. (26. 9. Bois de ville sur Tourbe).

Wehrm. Friedr. Pfeiffer, Vergebersbach, verw. (16. 9. bei Cernah).

Wehrm. Heinz Pfeiffer, Meißbach, tot (15. 9. bei Cernah).

Gefr. Pfeiffer, Vergebersbach, tot (10. 9. Basincourt).

Wehrm. Philippus, Steinbach, verw. (26. 9. Bois de ville sur Tourbe).

Hornist Philippus, Haiern, verw. (8. 9. Basincourt).

Wehrm. Kreis, Niederscheld, verw. (17. 9. bei Cernah).

Wehrm. Pulverich, Fellerdilln, tot (26. 9. Bois de ville sur Tourbe).

Wehrm. Moritz Reeh, Nanzbach, tot (26. 9. Bois de ville sur Tourbe).

Wehrm. Heinrich Reeh, Nanzbach, verw. (8. 9. Basincourt).

Gefr. Reuter, Meißbach, verw. (26. 9. Bois de ville sur Tourbe).

Wehrm. Kompf, Burg, verw. (17. 9. bei Cernah).

Wehrm. Rothballe, Niederscheld, verw. (8. 9. Basincourt).

Gefr. Rühl, Meißbach, tot (15. 9. bei Cernah).

Wehrm. Heinz Sattler, Weisstein, verw. (26. 9.).

Wehrm. Sälker, Offenbach, tot (26. 9.).

Wehrm. Adolf Säger, Hirzenhain, verw. (26. 9.).

Wehrm. Theob. Schäfer VI., vermählt (seit 19. 9.).

Wehrm. Heinz Schäfer, Straßersbach, verw. (26. 9. Bois de ville).

Schäfer, Dillenburg, verw. (26. 9.).

Wehrm. Heinz Paul Schäfer, Niederscheld, verw. (26. 9.).

Wehrm. Heinz Schmidt, Eibach, tot (26. 9.).

Wehrm. Philipp Schmidt, Meißbach, verw. (26. 9.).

Wehrm. Otto Schmidt, Erdbach, tot (26. 9.).

Wehrm. Friedr. Schmidt, Nittershausen, verw. (26. 9.).

Wehrm. Martin Schmidt, Nittershausen, verw. (26. 9.).

Wehrm. Wilt. Schneider, Hirzenhain, verw. (26. 9.).

Wehrm. Adolf Schuler, Nittershausen, verw. (26. 9.).

Wehrm. Schwarz, Arboren, verw. (28. 8. Roujon).

Wehrm. Michel Ebert, Steinbrücken, tot (26. 9.).

Uffzr. Schwedes, Oberscheld, verw. (26. 9.).

Wehrm. Schwing, Dillenburg, tot (26. 9.).

Wehrm. Stahl, Weisstein, verw. (26. 9.).

Uffzr. Stroh II., Wismar, verw. (26. 9.).

Wehrm. Walter Thomas, R., verw. (8. 9. Basincourt).

Wehrm. Trautwig, Meißbach, tot (8. 9.).

Wehrm. Vorländer, Meißbach, verw. (26. 9.).

Wehrm. Weil, Wissenbach, verw. (26. 9.).

Wehrm. Heinz Weller, Münchholzhausen bei Weglar, verw. (26. 9.).

Wehrm. Theob. Wilt, Oberscheld, verw. (26. 9.).

Gefr. Windorf, Niederscheld, tot (26. 9.).

Wehrm. Zeisler, Dillenburg, tot (26. 9.).

Wehrm. Jakob Brück, Garbenheim, tot (26. 9.).

Wehrm. Emil Brück, Niederscheld, verw. (26. 9.).

Offiz.-Stellf. Cuz, Sinn, verw. (10. 9. Basincourt).

Uffzr. Wilt. Stroh, Wismar, tot (26. 9.).

Dies ist die Liste der Toten und Verwundeten meiner Kompagnie. Außerdem sind noch einige im Lazarett, die schon nach Hause geschrieen haben. Alle anderen leben und sind guten Mutes. Schließlich noch eine kurze Liste über die bis jetzt erfolgten Beförderungen:

Uffzr. Weller, Herborn, vormals Lehrer an der Preussischen Kadettenanstalt in Dillenburg (seit Herborn) zum Feldwebel.

Gefr. Heinrich Jüngst, Dillenburg, zum Unteroffizier.

Gefr. Kuhn, zum Unteroffizier.

Gefr. Moos, Donsbach, zum Unteroffizier.

Gefr. Weller b. Weglar, zum Unteroffizier.

Das eiserne Kreuz erhielten aus dem Dillkreis im Reg. 81, soweit mir die Namen bekannt geworden sind:

Feldwebelleutnant Thomas, Lehrer in Oberscheld.

Unteroffizier Kraft, Widen (Lehrer), 12. Komp.

Hornist Gefr. Welsch, Oberscheld, 11. Komp.

Wehrmann Georg, Oberscheld, 11. Komp. (Leider 26. 9. gestorben).

Unteroffizier Seipp, Herbornfeelsbach.

Wehrmann Pfaff, Herborn.

Unteroffizier Maurer, Dillenburg, Lehrer in Herborn.

Verforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen

Amsterdam, 25. Okt. Nach hiesigen Blättermeldungen unter berühmtes Unterseeboot „U 9“ mit der Besatzung und dem gleichen Kommandanten Wed- geschossen, das den englischen Kreuzer „Hawke“ jüngst hat.

Amsterdam, 25. Okt. In holländischen Blättern wird mitgeteilt, daß die Verluste an Menschenleben, die die deutsche Flotte der englischen bisher beigebracht hat, 2000 Offiziere und Mannschaften betragen.

London, 24. Okt. (B.B.) Die „Times“ meldet: Das Torpedoboot „Dryaden“ ist an der Nordküste von Island auf Grund gelaufen. Die Mannschaft ist gerettet. Stockholm, 24. Okt. (B.B.) Der schwedische Dampfer „Svea“, mit Koksladung von London nach Göteborg unter- auf außerhalb Västervik auf eine Mine gestoßen. Von der Besatzung werden neun Mann vermißt.

Paris, 25. Okt. Der italienische Handelsdampfer „Millo“ von der französischen Flotte bei Oranto gekapert nach Bizerta gebracht.

Die Kämpfe um Nantong.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser hat durch die Ge- schichte in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Befehlshaber von Tsingtau gerichtet: Gott mit uns! Ich gedenke Euer.

Berlin, 25. Okt. Aus Peking wird gemeldet, daß die japanischen Belagerungsgeschütze nunmehr bei Tsing- aufgestellt seien und der allgemeine Angriff jederzeit möglich sei.

Aus den neutralen Staaten.

Kopenhagen, 24. Okt. Der hiesige türkische General- ist bekannt: Auf Grund der allgemeinen Mo- deration in der Türkei werden die türkischen Unter- aufgestellt, sich umgehend beim türkischen Konsulat in Kopenhagen. „National Tidende“ bemerkt dazu: Da diese offiziell ist, ist es also Tatsache, daß die Türkei allgemeine Mobilisierung angeordnet hat.

Teheran, 24. Okt. Die persische Regierung überreichte der britischen Botschaft in Teheran eine Note. Persien hat darin strenge Neutralität, fordert aber Auf- richtung der russischen Truppen aus der Provinz Afschad zurückzuführen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 25. Okt. Bis zum 21. Oktober waren in den Kriegsgefangenenlagern untergebracht: Franzosen: 146 397 Mann; Russen: 2164 Offiziere, 216 869 Mann; Belgier: 547 Offiziere, 31 378 Mann; Engländer: 216 Offiziere, 8 069 Mann, darunter sechs fran- zösisch-russische und drei belgische Generale; alles zusammen 296 869 Gefangene.

Berlin, 25. Okt. (B.B.) Als Kriegsgefangene wurden in den belgischen Gefangenenlagern 16 Bürgermeister Belgiens gefangen, die der deutschen Regierung passiven Widerstand geleistet hatten.

Frankfurt, 24. Okt. (B.B.) Am 10. August wurde der West in Schlierbach und seine Haushälterin von den Franzosen gefangen genommen und nach Velfort ge- führt. Wie durch eine aus französischer Gefangenschaft er- lassene Frau bekannt wird, wurde die Haushälterin er- zogen und West zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Wien, 24. Okt. (B.B.) Das Kriegsgericht hat gegen den Schriftsteller Dr. Eugen Kuhlmann aus Mählfeld unter Verurteilung wegen Hochverrats verhängt. Er er- zogen und West zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Amsterdam, 24. Okt. (Ctr. Bl.) Aus London wird mitgeteilt: Die Verhafteten, welche die deutschfeindlichen Pro- klamationen in Deutschland begingen, wurden freigespro- chen. Als Urteilsgrund wurde angegeben, daß Deutschlands Neutralität die Gemüter überreizt habe.

Paris, 25. Okt. Aus einer Korrespondenz im „Jour- nal“ ergibt sich, daß sich französische Offiziere nach Deutschland begeben haben, um die englischen Truppen ausbil- den zu helfen. Sie lernen gleich die französischen Kom- mandos kennen.

Sofia, 25. Okt. Aus Odessa meldet das Blatt „U-“, daß seit einigen Tagen dort ernste Unruhen aus- gebrochen seien. Ein wütender Straßenkampf fand statt. In einem Hause aus wurden Bomben geworfen.

Berlin, 24. Okt. In Russland werden deutsche und österreichische Kriegsgefangene beim Bau von Eisenbahnen und bei der Verlegung von Schienen in der Gegend von Irkutsk verwendet.

Paris, 25. Okt. Das entlohene Unterseeboot wurde nach Spezia zurückgeholt. Der Führer Bel- lotti soll es vor, in Frankreich zu bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 26. Oktober. (Höchstpreis für Speisekartoffeln.) Wir werden auf die heute an der Spitze unseres Blattes erschei- nende amtliche Bekanntmachung über die Festsetzung eines Höchstpreises für Speisekartoffeln aufmerksam. Der Preis für 100 Kilo soll der Zentner und auf 4 Pf. für das Kilo. Bei Mengen von weniger als einem Zentner festgesetzt. Beachtung verdienen die scharfen Strafbestim- mungen, die Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten vorsehen.

(Eiserne Kreuz.) Wie uns auf einer Feld- post mitgeteilt wird, haben Herr Bisesfeldweber Berner und Herr Bisesfeldweber am Königl. Gymnasium hier, der Unteroffizier Heinrich Jüngst von hier und Herr Alfred Helmes das Eiserne Kreuz erhalten.

(Vom Landsturm.) Gestern mittag verließ das Landsturm-Bataillon Wehlar seinen bisherigen Standort, um den westlichen Kriegsschauplatz abtransportiert zu werden. Die tapferen Landsturmlaute, unter denen auch mancher Landwehrmann befand, machten einen aus- gezeichneten Eindruck, wie man bei der Durchfahrt auf un- seren Bahnhöfen beobachten konnte. Eine zahlreiche Men- ge hatte sich eingefunden, um entweder Abschied zu nehmen oder den Kämpfern den letzten Gruß zuzu- sagen.

(Der Friedensfahrplan.) Der neue Fahr- plan wird nächsten Montag eingeführt. Wie eine Berliner Zeitung hört, hat der Chef des Feld-Eisenbahnwesens die Genehmigung gegeben. Dem neuen Fahrplan haben die preussisch-hessischen, sächsischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen zugestimmt.

(Ungünstige Ausweise.) Alle bisher von Mil- litaristen an Privatpersonen ausgestellten Ausweise für

Eisenbahn- und Automobilfahrten nach den Kriegsschau- plätzen gelten vom 24. Oktober ab nicht mehr. Ueber die Ausstellung neuer Ausweisearten nach anderem Muster wer- den die hierfür erlassenen Bestimmungen demnächst bekannt gegeben werden.

(Kein Abzug der Steuern.) Daß unter keinen Umständen Steuern von der Unterstützung für die hilf- bedürftigen Familien von Kriegsteilnehmern abgezogen werden dürfen, wird mit Entschiedenheit in einem Rund- ersatz des Finanzministers und des Ministers des Innern betont.

(Liebesgaben für die Marine.) Die Be- völkerung scheint vielfach zu glauben, die Marine brauche keine Liebesgaben. Das ist ein Irrtum. Es sei daran er- innert, daß zur Entgegennahme und Verteilung von Liebes- gaben für die kaiserliche Marine in Kiel, Wilhelmshaven und Rügen eine Abnahmestelle für frei- willige Gaben eingerichtet worden ist und daß die der Marine zugeordneten Liebesgaben an eine dieser Abnahmestellen, und zwar unmittelbar, zu senden sind. Mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen gerichtete Fracht- stücke werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei be- fördert. Auf den Frachtbriefen ist der Inhalt der Sen- dungen und die empfangende Stelle genau anzugeben. Mit den gleichen Angaben ist jedes Frachtstück auf mindestens zwei Seiten zu versehen. Außer Zigarren, Tabak und dergleichen Gaben sind besonders willkommen illustrierte Zeitschriften, Bücher, Unterhaltungsspiele, besonders Brettspiele, dann Wolldecken, warmes Unterzeug, Ohren- und Raden- schüler, Puffs und Kissenwärmer. Auch Geldspenden für diesen Zweck werden gern entgegengenommen.

(Salz und Pfeffer.) Aus Feindesland zurück- gelehrte Soldaten beklagen vielfach den Mangel an Salz und Pfeffer und sonstigem Gewürz. Namentlich Salz ist in Frankreich ein kostbarer Artikel geworden. Ohne Salz schmeckt die beste Suppe nicht und Fleisch wird ohne Salz nicht schmackhaft. Man möge daher bei Abfertigung von Liebesgaben die Gewürze, namentlich Salz, nicht vergessen.

(Briefe nach Gibraltar.) Wie mitgeteilt wird, dürfen von jetzt ab deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar Briefe erhalten und schreiben. Die Briefe gehen durch die englische Zensur. Briefe und Geldsendungen, die gleichfalls zugelassen sind, sind an die Adresse: Commander Prisoners of War Gibraltar zu richten.

FC. Frankfurt, 25. Okt. Der Vorsitzende der Ver- einigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung, Hofguts- pächter Viehmann-Kumpenheilmann gibt den Landwirten den dringenden Rat, ihre Kartoffeln auf den Markt zu bringen, da von den Händlern und Konsumvereinigungen gegen die Landwirte der Vorwurf erhoben wurde, sie gäben ihre Kar- toffeln nicht ab, um auf diese Weise eine Preissteigerung zu erzielen. Zwar sei die Ernte in hiesiger Gegend keines- wegs eine gute zu nennen, auch befänden sich die Landwirte in der Sorge, wie sie ihr Vieh ernähren sollten, freigende Futtermittelpreise und das Schlachtverbot die Landwirte drückte; trotz alledem müsse jeder dazu beitragen, das Leid auf das geringste Maß zu beschränken, drum sollten die Kartoffeln nicht zurückgehalten, sondern dem Verkehr über- geben werden.

FC. Hanau, 25. Okt. Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg entlud sich gestern Abend das Gewehr eines Soldaten nach unten. Das Geschöß zerplatzte, wodurch zwei Artilleristen leicht verwundet wurden, der Apotheker Kall- mann aus Dittelsheim aber so unglücklich in den Rücken ge- troffen wurde, daß er sofort tot war.

FC. Wiesbaden, 24. Okt. Die Ehefrau Agnes Schön von hier wurde heute früh auf einer Bank im Merz mit schweren Kopfschlägen verunglückt. Die Sanitätskommission verbrachte sie nach dem Städtischen Kranken- haus.

FC. Wiesbaden, 24. Okt. Der in Wehen wohnhafte 22 Jahre alte Arbeiter Karl Schwab verunglückte in der Maschinenfabrik Dögeheim, in der er in Arbeit steht, dadurch, daß ihn ein Eisenrohr im Rücken traf und Kopf- und Rücken- verletzungen zufügte.

FC. Wiesbaden, 25. Okt. In einem Lazarett in Wiesbaden wurde bei einem Fällier festgestellt, daß die schwere Oberarmfraktur-Verletzung, die derselbe bei den Kämp- fen auf französischem Boden erhalten, von einem Dum-Dum- Geschöß herrührt.

Vermischtes.

* Wehlar, 25. Okt. Assistenzarzt Dr. Fritz Prenzler, im Inf.-Regt. Nr. 60 (liegt verwundet im Lazarett) und Oberleutnant Hoesling von der Unteroffizierschule Wehlar, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 22, Obergarnison Schäßler, 11. Armee-Korps, beim Stabe der 43. Inf.-Brigade, aus Nie- derbiehl und August Mohr, Pionier-Bataillon Nr. 21, aus Garbenheim haben das Eiserne Kreuz erhalten.

FC. Gelnhausen, 25. Okt. Das Wilderergesindel treibt zur Zeit wieder in hiesiger Gegend sein lichtscheues Han- deln. Der Richter des Gerichtswaldes Altenhahn, ein Herr aus Frankfurt a. M., faßte zwei „Knapper“ aus Eiden- gefäß beim Wildern und nahm ihnen ihr schußfertig geladenes Gewehr ab. In demselben Jagdgebiet erwischte der Jagd- aufseher Schneider von Hof sich einen Steinbrucharbeiter aus Höchst, wie derselbe ein in einer Schlinge hängendes Reh anlöste und in einem Sack wegtragen wollte. Die drei Wilderer sind zur Anzeige gebracht.

FC. Von der Rhön, 24. Okt. In der Rhön ist der erste Schneefall eingetreten.

— Das Wiesbadener Pferdchenspiel. Der „Kaufmännische Verein“ hat an die städtische Kurverwaltung in Wiesbaden das Ersuchen gerichtet, der von dem „Kur- verein“ beschlossenen Eingabe, in der um Wiedereröffnung der Unterhaltungsspiele mit Wargenspielen gebeten wer- den soll, im Interesse unserer dadurch geschädigten Ge- schäfte, keine Folge zu geben. Die Kurverwaltung wird sich vermutlich mit dem Ersuchen des Vereins gar nicht erst zu beschäftigen brauchen, da das „Pferdchenspiel“ nach Ansicht des Gerichtes ein Glücksspiel darstellt, das gesetzlich zu verbieten ist.

FC. Vom Odenwald, 24. Okt. Infolge des Steigens der Schweinepreise auf den letzten Märkten in Frank- furt a. M., Mainz und Darmstadt ist in dem Odenwald- kreis die Preis für das Pfund Schweinefleisch bei den Wiegern von 70 auf 94 Pfennig gestiegen.

— Schwerer Unfall. In der Volksspeisean- stalt, ein Gebäude beim Schlesischen Bahnhof in Berlin, ereignete sich am Samstag ein schwerer Unfall: Eine Wand stürzte plötzlich mit großem Getöse ein und von den Anwesen- den wurden zahlreiche durch herabfallende Steine ver- letzt. Die Verletzungen erlitten sich bei fünf Personen als schwer, die übrigen 12 Verunglückten konnten nach An- legung von Verbänden wieder aus den Krankenhäusern entlassen werden.

— Ein tapferer Hauptmann. Es scheint, daß die Soldaten des Rheinlandes nicht die schlechtesten sind.

Der Leutnant Dettmer, der erst vor drei Jahren als Fahnenjunker bei den 164ern in Hameln eingetreten, und dessen Vater Amtsgerichtsrat in Neuwied ist, ist vor kur- zem als Dreißigjähriger zum Hauptmann aufge- rückt und hat nicht allein das Eiserne Kreuz 2. Klasse, sondern auch das der 1. Klasse am 11. Oktober erhalten. Wie berichtet wird, soll er in zahlreichen Schlachten, die er von Völkisch an mitmachte, mit solcher Tatkraft vor- gegangen sein, daß die Mannschaft ihm überall blindlings und begeistert gefolgt ist.

— Unsere braven Landsturmlaute. Ein alter General, der 1870 mitgemacht hat und jetzt wieder im Felde steht, schreibt einem Freunde: Große Freude habe ich an dem tapferen Sinn und dem unübertrefflichen Diensteifer unserer braven Landsturmlaute! In Deutschland scheint mir die große Bedeutung und auch die militärische Leistung der Landsturmmänner noch nicht genügend anerkannt zu sein, denn von der Tätigkeit der Landsturm-Bataillone hängt die Sicherheit der Armee ab. Sie bewachen die Eisenbahn- linien in Belgien und Frankreich, auf denen der weitaus größte Teil aller Nachschube, Munitionen usw. erfolgt, so- wie der Militärtransport der Verwundeten. Bismarck würde, wenn er die Landsturmlaute im Dienste sähe, sagen: „Sie sind zum Küssen!“ Darum Dank unseren braven Land- sturmlauten! Und sorgt für ihre Familien!

— Eine deutsche Mutter. An ihren Sohn, der verwundet im Feldlazarett liegt, schrieb eine Mutter: Mein lieber Junge! Es sieht schlecht aus, aber habe Mut und vertraue auf Gott. Ich bringe dem Vaterlande alles, was ich besitze, meine drei Kinder, die ich mit Mühe erzogen ohne euren Vater, der uns so früh genommen wurde; was das für mich jetzt heißt, in dieser Zeit! Aber ich baue auf ihn, sollte er es anders mit euch beschließen haben, dann werde ich mich trösten müssen mit so vielen andern. Also habe Mut, sei tapfer für deinen Kaiser und dein Vaterland, so lange es geht. Sei viele, viele Male gegrüßt von deiner Mutter.

— Vom Eisenbahnsekretär zum Flieger- offizier. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Flug- zeugführer Schlegel aus Konstanz wegen hervorragender Leistungen im gegenwärtigen Kriege zuteil. Unter Ernen- nung zum Offizier wurde er zugleich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Schlegel fand noch vor wenigen Jahren als Eisenbahnsekretär im Dienste der badischen Staatsbahnen, bis er sich Flugversuchen auf einem Flugzeug eigener Bauart widmete. Bisher Ausdauer und Energie ließen manchen Mißerfolg überwinden, bis er schließlich mit mehreren gelungenen Schau- und Ueberlandflügen in der Öffentlichkeit bekannt wurde. Später erfolgte seine Be- rufung als Lehrer an die Militärflugschule in Göttingen. Im Wettbewerb um die Nationalflugschule gewann Schlegel einen Preis von 60 000 Mk. Jetzt hat er seine herbor- ragende Befähigung als Flieger auch aufs beste im Dienste des Vaterlandes bewiesen und hierfür die wohlverdiente Auszeichnung erfahren.

— Anders als deutsche Gefangene. Ueber Ab- tragen mit einem großen Gefangenenzug mehrere Wagen indischer Eingeborenen ein, die in ihrem weißen Burnus trotz fester Einhüllung in Decken und Mäntel jämmerlich froren. Möglicherweise es jetzt, daß diese Jnder auf ihrer „Weiterreise“ zum Gefangenenlager die Parkanlagen von Potsdam, wo sie sich nach englischen Wünschen herumwäl- zen sollten, wenigstens aus der Ferne zu sehen bekommen. Der Gefangenenzug war übrigens eine Musterkarte un- sere Gegner, da waren Belgier, Franzosen, Engländer, Türken usw. vertreten. Während aber die Fran- zosen und Engländer noch einigermaßen die „europäische Kultur“ zur Schau trugen, sind die exotischen Gefangenen von einer Jämmerlichkeit, daß man unwillkürlich Mitleid mit ihnen fühlt. Die meisten tragen Sandalen, die schon völlig zerrissen sind, jedoch die nackten Füße heraus- sehen. Man stelle sich diese „Soldaten“ auf einem eisen- überfüllten Schlachtfeld vor oder auf 40 bis 50 Kilometer langen Tagesmärschen.

— Deutsche Barbaren. In einer Feldpostkarte erwähnt ein Feldwebel-Leutnant folgendes Vorkommnis: Während eines längeren Aufenthaltes auf einem französi- schen Bahnhofs beobachtete ich folgenden Vorgang, der mich interessieren wird. Das Kommando der 2. Landwehr, dem hier bisher der Bahnschutz oblag, wurde durch bayerischen Landsturm abgelöst. Uns standen die Tränen in den Augen, wie wir sahen, daß die französischen Kinder ihre bis dahin einquartierten deutschen Soldaten nicht gehen lassen wollten. Ich glaube, die eigenen deutschen Kinder haben nicht so geweint wie diese, als die Landwehrleute die Kinder küßten und ihnen versprachen, sie aus dem nächsten Quartier wieder zu besuchen.

— Die lichtscheuen Londoner. Die Zeppelins- furcht treibt in London merkwürdige Blüten. Die mini- sterielle Einschränkung der abendlichen Beleuchtung, die aber den Jüngblättern noch nicht weit genug geht, hält die Wollhabenden vom Besuch der Theater ab. Die Leiter des Criterion-Theaters, Sir Charles Wyndham und Miss Mary Moore, sind darum zu Nachmittagsvorstel- lungen übergegangen. Sie spielen ihr Jugendliebe Sir Mi- chard's Biography jetzt täglich nachmittags um drei Uhr und nur Mittwochs und Samstags auch abends. Ebenso verfährt Sir Herbert Tree. Auch er spielt sein Jug- lingsdrama jetzt jeden Nachmittags. Abends spielt er nur Donnerstags und Samstags.

— Prompte Justiz. Der „Tanin“ meldet: Im vorigen Jahre trat der hochgestellte Afghanische Dill Handad Khan nach einer mißlungenen Revolte gegen den Emir von Afghanistan nach Indien über. Nach dem Ausbruch des europäischen Krieges flüchteten die Engländer ihn mit reichlichen Waffen und Geldmitteln zum Zweck einer neuen Revolte gegen Afghanistan aus. Seinen aus sehr glän- zigen Aufstellungen zusammengefügten Anhängern entging aber das Bestreben Dill Handads, Zwietracht bei den Glau- bensgenossen zu säen, nicht; sie verhafteten ihn und lieferten ihn an den Emir aus. Dieser verurteilte Dill zum Tode. Er wurde an die Öffnung einer Kanone ge- bunden und exekutiert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Okt. Der Kaiser hat angeordnet, daß sämtliche vor dem Feind erworbenen Orden und Ehren- zeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen An- trag als Andenken beizubehalten werden sollen.

Berlin, 26. Okt. Wie das Wollbüro hört, hat Se. Majestät der Kaiser dem Kapitänleutnant Wedigen den Orden pour le merite verliehen.

Berlin, 26. Okt. Wie mitgeteilt wird, kommen die Höchstpreise nächste Woche, jedoch nur für Roggen und Weizen. Als Preisbasis soll Berlin angenommen werden. Es werden gestaffelte Frachtsätze festgesetzt, je nach der Entfernung. Die Preise betragen für Rog- gen 220 Mark, für Weizen 250 Mark.

Amsterdam, 26. Okt. In Westlandern wird der Kampf hartnäckig fortgesetzt. Die Deutschen konzentrieren ihre Angriffe hauptsächlich in der Richtung auf Dünkirchen, wo sie ziemlich von der Küste entfernt sind und für sie die Gefahr von Seiten der englischen Schiffe nicht groß ist.

Noordendael, 26. Okt. Zur Unterstützung der englischen Flottenaktion vor Ostende sind nach Berichten flüchtiger Belgier eine französische Unterseeboot-Flottille und fünf Torpedoböller herangezogen worden. Auch die im Hafen von Cherbourg liegenden alten Kreuzer, drei an der Zahl, sollen zu den englischen Streitkräften stoßen. Man erwartet ferner für den 28. Oktober den neu erbauten Panzerkreuzer „Blanc“, der ebenso wie der im vergangenen Monat fertiggestellte „Gascogne“ eine Wasser-Verdrängung von 25 000 Tonnen und 21 km Höchstgeschwindigkeit besitzt. In den letzten Tagen wird bei Dünkirchen Tag und Nacht gearbeitet, um die noch unzureichenden Befestigungsanlagen zu verbessern. Der Marineminister ist in Begleitung des Oberingenieurs Bergin in Dünkirchen eingetroffen, um sich von dem Admiralstab eingehend Bericht erstatten zu lassen. Aus Toulon sind Minenschiffe nach dem Narmekanal unterwegs. Zahlreiche nicht eingeschriebene Seeleute werden aus Marseille, Saint-Nazaire Le Havre und Boulogne zum Kriegsdienst herangezogen.

Rotterdam, 26. Okt. Die Stadt Roulers, die, wie die Meldungen der Verbündeten behaupteten, seit Anfang der Woche von den Deutschen geräumt sein sollte, war gestern Abend in besitzenen deutschen Besitz. Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der aus der Gegend von Arras zurückgekehrt ist, telegraphiert von der Grenze, daß die Deutschen unmittelbar vor Arras ständen. Bei Arras ist seit vorigen Sonntag heftig gekämpft worden. Unaußsprechlich sei der Kanonendonner hörbar. Die Deutschen ständen jetzt also in der geraden Linie Arras-Dünkirchen.

Zürich, 26. Okt. Nach den gestrigen amtlichen englischen Berichten hat ein deutsches Unterseeboot die britischen Fahrzeuge vor Newport und Ostende hartnäckig beschossen.

Sofia, 26. Okt. Hier trafen Meldungen aus Rußland ein, die entnehmen lassen, daß sich in der Stimmung des Volkes eine Wandlung vollzieht. Das Volk wird von der Regierung getäuscht, aber trotzdem dringt die Wahrheit immer mehr durch. Jede große Stadt ist mit Verbundenen überfüllt, die von russischen Verlusten erzählen und von Siegen nichts wissen. Nicht nur in Odesa, sondern in ganz Südrußland beginnt es unter der Arbeiterbevölkerung zu gären. Die Judenverfolgungen nehmen wieder einen beträchtlichen Umfang an und drohen der Regierung zum Verhängnis zu werden. Es wird erklärt, daß die russische Armee eine große Niederlage erlitten, weil wichtige Meldungen, die durch Juden überbracht wurden, nicht rechtzeitig eingetroffen sind. Das Vorgehen gegen die Juden läßt erkennen, daß sie als Sündenböcke dienen sollen. Bei einem Fortdauern dieses Zustandes ist mit einem großen Elend unter dem Volke zu rechnen. Nach den neuesten Meldungen ist der militärische Sicherungsdienst in Moskau verdrängt worden.

Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 26. Oktober mittags: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den nördlichen Abhängen der östlichen Karpathen über Starý-Sambor, das östliche Vorgebirge der Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichselland bis in die Gegend von Ploz erstreckt, im Kampfe gegen die Hauptmacht der Russen, die auch ihre kaukasischen, sibirischen und turkestanischen Truppen heranzuführen. Unsere Offensive über die Karpathen hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittel-Galizien, wo beide Gegner befestigte Stellungen innehaben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südlich von Przemyśl und am unteren San erlangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfache Erfolge. In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselstrecke Zwangorod-Warschau kämpfen.

Wien, 26. Okt. Aus einem Feldpostbrief eines österreichischen Feldrabbiners teilt die „Neue Freie Presse“ mit, daß in einer seitdem von österreichischen Truppen besetzten Stadt die Russen die dortigen, zum Nachmittagsgebet versammelten Juden erschossen und den Vorbeter erhängt hätten.

Osag, 26. Okt. Aus Warschau wird gemeldet: Von deutschen Flugzeugen auf die Stadt geworfene Bomben töteten an einem Tage 44, an einem anderen Tage 62 Menschen.

Berlin, 26. Okt. Der Petersburger „Rusky Invalid“ meldet, daß der Krieg auf dem östlichen Kriegsschauplatz den ganzen Winter hindurch während der großen Kälte andauern werde, wenn er auch nicht intensiv sein werde. Im Frühjahr werde er in voller Kraft fortgesetzt werden und wohl noch drei Monate dauern, denn Rußland rechne mit kräftigem Widerstand.

Turin, 26. Okt. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge, wurde auf die Königin von Italien ein Attentat versucht. Die Königin blieb unverletzt; der Täter soll festgenommen sein.

Mailand, 26. Okt. Nach hiesigen Blättermeldungen haben in Sturati blutige Zusammenstöße stattgefunden. (Danach scheinen die Gemüter dort unten mal wieder ordentlich aufeinander gewaltig zu sein.)

Genf, 26. Okt. (Str. Post.) Aus Vissabon wird gemeldet, daß der Ministerrat alle Mobilisationspläne sowie alle vom Kriegsminister getroffenen Vorbereitungen gutgeheißen hat. Portugiesische Offiziere seien bereits nach London abgereist, wo sie mit dem englischen Generalstab in Verbindung treten sollen. Außer dem Expeditionskorps soll sofort ein Reservekorps gebildet werden. (Die Meldungen entstammen französischen Quellen und sind danach zu bewerten.)

Mailand, 26. Okt. Im „Corriere della Sera“ schreibt General Gatti einen Artikel über Deutschland und führt aus: Ein Staat, ein Volk, ein nicht nur Männer, sondern auch Frauen, von der Aristokratie bis zur Arbeitergattin, mit eifrigem Willen ihre Arbeiten und zwar nicht nur die gewöhnliche Arbeit der Krankenpflegerin, sondern auch die der Posttelegraphen und Bureaus, mit Pflichttreue erfüllen, ein solches Volk ist unsiegbar und zu den größten Leistungen befähigt.

London, 26. Okt. „Irish Worker“, das Organ des Arbeiterführers Jim Larkin, beschuldigt England, daß es Belgien seinen eigenen Interessen geopfert habe. Das Blatt schreibt: Niemand, dem Irland und die irischen Interessen teuer sind, wird jemals in irgendwelchem Konflikt englischen Ursprungs das Schwert ziehen oder einen Schuß ab-

feuern, bis ein solcher Konflikt auf irischem Boden ausgefochten wird.

London, 26. Okt. Die „Times“ meldet, daß der englische Kreuzer „Rainbow“ den italienischen (?) Dampfer „Lombard“ beschlagnahmt hat, weil er angeblich im Verdacht stand, die deutschen Schiffe mit Kohlen zu versorgen.

Berlin, 26. Okt. Das dänische Ministerium des Meeres teilt mit, daß die Leuchttürme von Salholm gelöscht und das Drogden-Feuerschiff eingezogen worden seien.

London, 26. Okt. Dem Reuterbüro wird aus Mexiko 23. Oktober berichtet, daß der frühere Präsident Porfirio Diaz in Spanien gestorben ist.

Großes Hauptquartier, 26. Okt., vorm. (Amtlich.) Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

Westlich des Meerkanals zwischen Newport und Dünkirchen, welche Orte noch vom Feind gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an.

Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artillerie-Feuer zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Oktober nach. außer Sichtweite.

Bei Ypres steht der Kampf. Südwestlich Ypres, sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Kampfe erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustowo vorwärts.

Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Castrubung ist noch nicht gefallen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 27. Okt.: Vorwiegend trübe und wolfig, vermehrte Niederschläge, Temperatur unverändert.

Deutsches Landlied.

Früh auf, ihr Brüder, wohlgenut
Zur Memel und zum Rhein!
Wir wollen freudig Gut und Blut
Dem Vaterlande weihn.
Wir kämpfen nicht um Geld und Ruhm
Und nicht um eitle Ehr',
Für unsres Volkes Heiligtum
Ergreifen wir die Wehr.

Ob uns auch tausendfacher Tod
Von allen Seiten dräut,
Aus blut'ger Schlachten Morgenrot
Blüht Deutschlands Herrlichkeit.
Und ob uns auch der Feind verhöhnt,
Was kümmert uns sein Spott?
Hurra! Die Schlaßtrompete tönt —
Und unsre Burg ist Gott!

Es wagt der Kampf, und Blutigrot
Geht uns die Sonne auf;
Doch wie auch ringsum mäht der Tod,
Wir gehen freudig drauf.
Noch spricht in uns der deutsche Mut,
Den kein Bedröder hemmt,
Drum ruh'n wir nicht, bis unser Blut
Den Feind hinweggeschwemmt.

Und nun, marsch, marsch! Tod oder Sieg
Soll unsre Lösung sein!
Gott ist mit uns im heiligen Krieg
Für unsern Edelstein.
Schon donnert's mächtig ringsumher,
Marsch, marsch in kühnem Lauf!
Und wenn die Welt voll Teufel wär',
Wir gehen mitten drauf!

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Pferd-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. Okt.
Mittags um 12 Uhr wird
die Versteigerung der weiteren
14 Pferde auf dem Marktplatz
versteigert.

Dillenburg, 26. Okt. 1914.
Der Bürgermeister.

Lüdtige (3229)

Bendheim-Mantel

werden noch eingest. B. z.
werden an der Baustelle (M.
baufreie Dächer-Gebäude) in
unweit Minervastraße.

Wilsch und Gul. Dicker,
Baugeschäft.

Dank.

Seit langer Zeit war ich recht
nervenschmerzhaft; vorwiegend
plagten mich Kopfschmerzen
m. Schwindel, Angstzuständen,
Ohrensausen, Mühsamkeit,
Schlaflosigkeit, Herzklappen u.
sonstige sehr lästige wechselnde
Symptome. Auf Empfehlung
der Frau Schreiber in Jlich,
welche ebenfalls gelitten worden
war, wandte ich mich an Dr.
M. Wilsch in Dresden.
Ostra-Allee 2 u. durch dessen
einfache schriftl. Anordnungen
ist nun mein Befinden wieder
ein sehr gutes geworden und
ich empfinde keinerlei Beschwerden
mehr. Dafür spreche ich
ihm hiermit meinen besten
Dank aus. (3223)
Dr. Theodor Traut, Ger-
ber, Weiburg a. d. Laba.

In dem Grundbuchanlegungsverfahren der
Gemeinde Dillenburg wird auf die im öffentlichen
zum Regierungsamtsblatt unter Nr. 1729 sowie durch
öffentliche Aste der besitzenden Eigentumsverhältnisse
wiesen mit der Aufforderung an die unbekannten
oder deren Rechtsnachfolger, ihre Rechte bis zum 30. November
1914 schriftlich oder mündlich anzumelden, andernfalls
selben bei der Anlegung des Grundbuchs nicht berücksichtigt
werden.

Dillenburg, den 26. Oktober 1914.
3222 Königlich-Kreisamt
Grundbuchamt.

Stadt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende
Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11–20 Jahren.
1912–13 28. Jahrgang.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung
für junge Leute von 16–20 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme
3. Nov. 1914.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleiden
nehmen die glänzend bewährten
Petrin-Tabletten
Name gesetzlich geschützt,
anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne
jeden Nebenwirkungen und sicher wirkend. — Zu
haben in allen Apotheken. NB. Patienten wird Rat und Hilfe
Moltkestrasse 7 in Glessen. Sprechstunden: Morgens
Mittags 3–5 Uhr.

Codes-Anzeige.
Den Heldentod fürs Vaterland starb am
22. August bei Marais mein braver
vergehliger Sohn, unser lieber guter Bruder,
Beiter und Neffe, der Lehrer
Hermann Wunderlich,
Gefreit d. Ref. i. Des. Ref.-Inf.-Regt. 117, Leibkom-
im Alter von 22 Jahren.
Namens aller Angehörigen
in tiefer Trauer:
S. Wunderlich, Wachtmeister.
Dillenburg, Berlin, Danzig, Liegnitz,
26. Oktober 1914

Otto Schmidt,
Ref.-Infanterie-Regt. 81,
im Alter von 29 Jahren. In tiefem Schmerz:
Frau Anna Schmidt geb. Neß.
Erdbach, Seckelheim, Amborf, Achenbach,
Gosenbach und Brantrock, 26. Okt. 1914.

Nachruf.
Am 26. Sept. starb den Heldentod fürs
Vaterland unser treues Mitglied, der Reserve
Moritz Adolf Nech,
im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81.
Wir bewahren unserem tapferen Kameraden, der
sein Leben für Kaiser u. Reich hingab, ein ehrendes
Andenken. (3228)
Krieger-Verein Nannenburg.

Nachruf.
Auf dem Feld der Ehre starb am 26. September im
Gefecht bei Ville sur Tourbe den Heldentod fürs Vaterland
der Wehrmann von der 11. Komp. Res.-Inf.-Regt. 81
Otto Schmidt.
Wir verlieren in ihm einen lieben und treuen Kameraden, der
stets bestrebt war die Interessen unseres Vereins wahrzunehmen. Alle
Vereinsmitglieder wurden durch seinen Tod tief gerührt, denn in ihm
verlieren wir alle einen lieben und hochgeachteten Freund.
Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.
Der Krieger-Verein Erdbach.